

Naturmuseum Solothurn

Autor(en): **Künzler, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **43 (1981)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das neue Naturmuseum im ehemaligen Klosterplatzschulhaus. (Foto Roland Schneider).

Naturmuseum Solothurn

Von Walter Künzler, Konservator

Das Naturmuseum Solothurn ist ein nach modernen museumsdidaktischen Grundsätzen vollständig neu eingerichtetes Naturkunde- und Umweltmuseum. In den ersten drei Monaten seit der Eröffnung am 16. Januar 1981 hat es in der näheren und weiteren Umgebung von Solothurn bereits grossen Anklang gefunden und wurde von über 20 000 Personen besucht.

Geschichte

Die Sammlungen des Naturmuseums wurden von der Zoologischen und der Mineralogisch-geologischen Abteilung des Museums der Stadt Solothurn an der Werkhofstrasse übernommen. Sie lassen sich bis ins Jahr 1825 zurückverfolgen, als Franz Josef Hugi (1791—1855) seine wertvolle Sammlung der

Stadt schenkte. 1833 konnte in drei Räumen des damaligen Knabenwaisenhauses ein erstes «Naturaliencabinett» eingerichtet werden. Wichtigster Bestandteil war schon damals die Sammlung versteinerner Schildkröten aus den Steinbrüchen von Solothurn. 1901 erfolgte die Zusammenlegung der verschiedenen Sammlungen der Stadt im Museum an der Werkhofstrasse, das der «Kunst und Wissenschaft» gewidmet wurde. Der immer grösser werdende Raumanspruch führte 1978 zur Aussiedlung der naturhistorischen Sammlungen. Mit einem Kostenaufwand von 4,2 Mio Franken wurde von 1975 bis 1981 das baufällige ehemalige Klosterplatzschulhaus aussen renoviert, innen ausgehöhlt, umgebaut und eingerichtet. Die nicht ausgestellten Tierpräparate konnten im Dachgeschoss des Werkhofschulhauses untergebracht werden.

Zielsetzung und Aufbau

Das Naturmuseum will Interesse, Verständnis und Gefühle für die Natur wecken und einem möglichst breiten Publikum Beziehungen zur Umwelt vermitteln. Es beschränkt sich weitgehend auf die Darstellung der einheimischen Natur und konzentriert seine Sammlungen auf die Region. Das Haus hat 4 Ausstellungsgeschosse:

Untergeschoss: Wechselausstellung, Schulraum, geologische Sammlung.

Erdgeschoss: Foyer, Aquarien, Mensch (in Vorbereitung), Säugetiere.

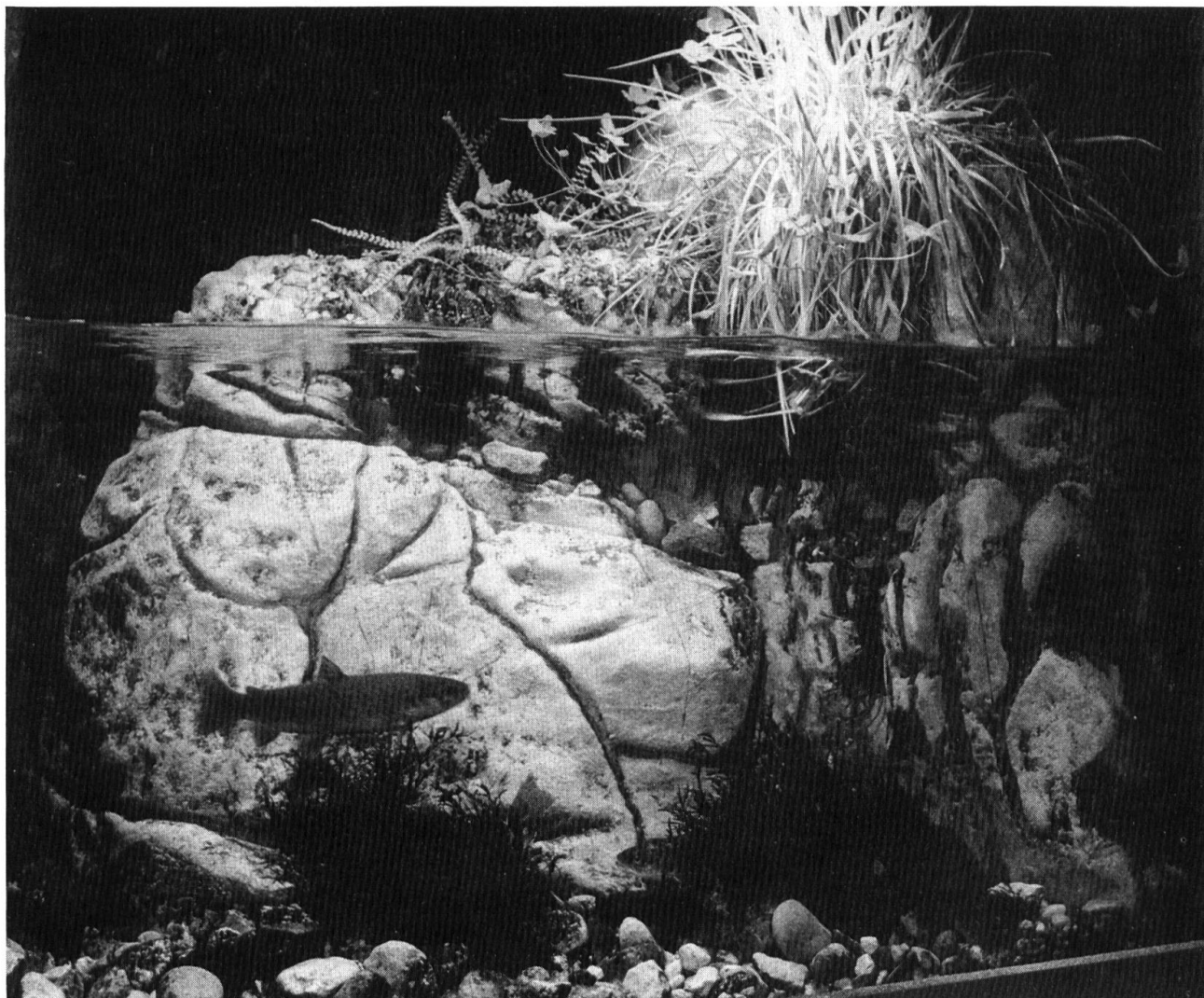
1. Obergeschoss: Niedere Tiere, Insekten, Fische, Amphibien, Reptilien (Solothurner Schildkröten), Vögel, Kleinkino.

2. Obergeschoss: Minerale, Gesteine, Solothurner Untergrund, Eiszeit, Jurameer, Rohstoffe im Jura, Entstehung des Juras, Versteinerungen.

Auch lebende Tiere

Obwohl ein Museum nie zu einem zoologischen Garten werden kann und will, gibt es im Naturmuseum Solothurn lebende Tiere. In drei Aquarien werden die Lebensräume *Bach, Fluss und Teich* dargestellt. Eine Besonderheit ist der «fliessende» Bach: Im ringförmig gebauten Becken wird das Wasser in geschlossenem Kreislauf von einer Tauchpumpe angetrieben. Das stark bewegte Wasser, das auf 8–10 Grad gekühlt wird, enthält so viel Sauerstoff, dass sich auch Bachforellen wohl fühlen. Das unterspülte Ufer ist dicht mit überhängenden, grossblättrigen Pflanzen bewachsen und bietet viele Verstecke.

Der Teich wird je nach Jahreszeit von Fischen, Fröschen, Molchen, Muscheln, Schnecken und Insektenlarven bewohnt.



Forellnbach — Aquarium mit starker Strömung. (Foto Hannes Fluri).

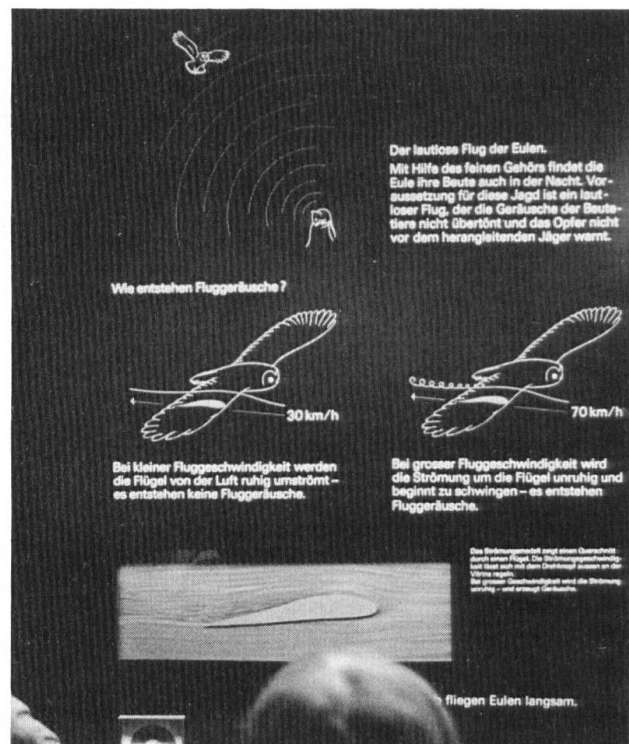


Frei aufgestellte Tiere zum Streicheln. (Foto Roland Schneider).

Streicheltiere und Spielmodelle

Welcher kleine oder ehemals kleine Teddybärbesitzer hatte noch nie den Wunsch, einem richtigen Bären das weiche Fell streicheln zu dürfen? Im Naturmuseum Solothurn darf man die frei aufgestellten Präparate auch in Gegenwart der Aufsicht berühren. Die Tiere sind übrigens giftfrei präpariert.

Eine ganze Reihe von Bewegungsmodellen fordern zum Spielen auf und locken so die Besucher weiter aus der passiven Rolle heraus. Auf Knopfdruck quaken Frösche, beineln Tausendfüßler ohne je zu stolpern, jagt eine Fledermaus mit Ultraschall Nachtfalter und leuchten Minerale im ultravioletten Licht in tausend Farben. Mit Drehgriffen lässt sich die Strömungsgeschwindigkeit in Windkanälen regeln und feststellen, warum Vögel fliegen können und wie Eulen lautlos durch die Nacht gleiten.



Strömungsmodell erklärt Eulenflug. (Foto Roland Schneider).

Steine erzählen

Steine sind nicht tot. Wer die Sprache der Steine kennt, dem erzählen sie die Geschichte ihres Lebens. Im Naturmuseum Solothurn werden deshalb die Minerale und Gesteine nicht einfach ausgestellt. Der Besucher kann die Sprache durch Erklärungen, Zeichnungen und Beispiele kennenlernen und wird dann auch die Schönheit eines scheinbar so banalen Bsetzisteins sehen. Dass z. B. lange nicht alle Steine «steinhart» sind, erfährt man beim Kratztisch selber.

Steine sind aber nicht nur schön, sondern auch nützlich. Überall in der Ausstellung wird auf ihre Verwendung hingewiesen. Wer ist sich bewusst, dass die Gesteine und Minerale des Juras die Geschichte von Solothurn vorbestimmt haben? Ohne Bohnerz hätte es keine Eisenindustrie, ohne Kalkstein und Ton keine Zementwerke und ohne Huppererde und Quarzsand keine Glas-, Ton- und Keramikbetriebe gegeben.



(Foto Roland Schneider).

Rohstoffe im Jura. (Foto Hannes Fluri).



Wertvolle und bedeutende Versteinerungen

Das Naturmuseum besitzt eine sehr reiche Sammlung von Jura-Versteinerungen. Von internationaler wissenschaftlicher Bedeutung ist die Sammlung versteinertes Schildkröten aus den Solothurner Steinbrüchen. Von den zehn gefundenen Arten sind nicht weniger als sieben sogenannte Holotypen, d. h. Erstbeschreibungen. Die Sammlung umfasst mehrere hundert Panzer bzw. Panzerbruchstücke und Schädel.

Eine im Sommer 1979 durchgeführte Grabung auf dem Weissenstein brachte dem Museum eine absolut einmalige Platte mit über zehn Seesternen und verschiedenen anderen Tierarten. Schon einzelne Seesterne oder auch nur Teile davon sind sehr selten zu finden, weil diese Tiere ohne festen Panzer kurz nach dem Tod zerfallen und nur in Ausnahmefällen versteinert erhalten bleiben.

Ein Pendel, um das sich das ganze Museum dreht

Eine ganz besondere Einrichtung ist das im Treppenhaus montierte Foucault-Pendel. Das 15 m lange Pendel schwingt immer in gleicher Richtung. Die vom Besucher feststellbare Drehung ist nichts anderes als die Drehung der Erde, mit dem ganzen Solothurner Naturmuseum, um das Pendel. Die scheinbare Drehung des Pendels beträgt in Solothurn übrigens genau 11 Grad pro Stunde, was sicher alle Freunde dieser berühmten Solothurner Zahl freut (die Drehung ist abhängig von der geographischen Breite).

Das Pendel ist Ausgangspunkt einer kleinen geschichtlichen Übersicht über den Wandel unseres Weltbildes.

Bis ins Mittelalter sah sich der Mensch derart im Zentrum der Schöpfung, dass sich Sonne und Sterne einfach um seine Erde drehen mussten. Das Experiment mit dem Pendel, das erstmals 1851 von Léon Foucault in Paris durchgeführt wurde, demon-

striert die Erkenntnis, dass sich doch nicht die ganze Schöpfung um den Menschen dreht.

Das Treppenhaus hinauf folgen weitere Erkenntnisse: Der Mensch hat sich aus Tieren entwickelt. Er ist zumindest körperlich ein ganz gewöhnliches Säugetier und wird damit zu einem Teil der Natur, der eigentlich keinen Anlass hätte, sich laufend an dieser Natur zu vergehen.

Weiter oben im Treppenhaus geht es nicht mehr um das Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt, sondern um unsere Beziehung zur Dritten Welt: Der Vergleich einer konventionellen Weltkarte, wie sie noch überall gebräuchlich ist, mit einer flächentreuen Unesco-Karte zeigt, dass wir Industrieländer uns auch beim Zeichnen der Karte viel zu wichtig nehmen und uns zu gross einzeichnen.

Den Schluss der Reihe bildet eine Darstellung über die Verteilung der wichtigsten Rohstoffe auf der Erde. Sie zeigt, wer die Rohstoffe eigentlich besitzen würde, und wer sie tatsächlich verbraucht.

Es ist nicht Zufall, wenn sich diese Darstellungen im Treppenhaus — in der «Achse» des Hauses — befinden. Schlussendlich zielen alle Ausstellungen des Naturmuseums darauf hin, dass wir technischen Menschen unsere Beziehung zur Natur und zur Welt überdenken. Das Naturmuseum Solothurn dreht sich im doppelten Sinn um das Pendel.

Bücherecken, Dias und Filme

Wer seinen Wissenshunger noch immer nicht stillen können, der findet bei den Diakasten und im Kleinkino weitere «leuchtende» Informationen oder kann sich in eine der fünf Bücherecken zurückziehen und ein Buch anschauen oder lesen. Die Bücherecken sind in die Ausstellungen integriert und enthalten Foto- und Kinderbücher, verständliche und gut aufgemachte Schulbücher, Nachschlagewerke und Bestimmungsbücher. Die Bücher sind frei aufgestellt und müssen weder bestellt noch in einer Bibliothek geholt werden.



Das ganze Museum kann im Rollstuhl befahren werden. Es hat auch ein speziell eingerichtetes WC. (Foto Roland Schneider).

Schulzimmer und Freizeitlabor

Der einfache und verständliche Aufbau des Naturmuseums macht es zum geeigneten Ort für den Naturkunde-Unterricht. Damit die Schulklassen ungestört arbeiten können, werden an den Vormittagen nur eine beschränkte Anzahl Klassen auf Voranmeldung angenommen. Den Schulen und Vereinen steht ein gut ausgerüstetes Schulzimmer zur Verfügung.

Freizeit-Wissenschaftler haben nur selten die Möglichkeit, bei sich zu Hause ein Labor einzurichten. Ihnen stellt das Museum ab Herbst 1981 Arbeitsplätze mit Mikroskop und Binokular bereit.

Öffnungszeiten

Montag:	ganzer Tag geschlossen
Dienstag:	14—17 Uhr
Mittwoch:	14—17 Uhr
Donnerstag:	14—21 Uhr
Freitag:	14—17 Uhr
Samstag:	14—17 Uhr
Sonntag:	10—12/14—17 Uhr.

Gruppen und Schulen auch vormittags nach Anmeldung (065 22 70 21) mindestens 2 Tage vorher. Besichtigungen und Führungen ausserhalb der Öffnungszeiten nach Absprache möglich.